

EuroJournal

Linz - Mühlviertel - Böhmerwald



Eichendorff-
Gedenkstätte
in Walding

Das Hammerklavier
in Schenkenfelden

Der Hansberg in
Vergangenheit und
Gegenwart

Stelzhamer
Urtext-Nachdrucke

Kulturland Oberösterreich erarbeitet Leitbild



Einen Ziel- und Orientierungsrahmen für die Zukunft zu erarbeiten, ist Aufgabe des Projekts "Kulturleitbild Oberösterreich". Es geht dabei einerseits um einen breiten Dialog und Diskussionsprozess, um eine lebendige Weiterentwicklung von Kultur in Oberösterreich.

Andererseits werden auch kulturelle Schwerpunktsetzungen, Fragen der Partizipation sowie strukturelle Rahmenbedingungen debattiert. Denn ein ständiger und öffentlicher Diskurs über kulturelle Fragen und künstlerische Aktivitäten fördert ein offenes, tolerantes und kritisch-optimistisches Klima, das eine der Voraussetzungen für eine Entwicklungs- und zukunftsfähige Region ist.

Die Diskussion für ein Kulturleitbild Oberösterreich läuft grundsätzlich auf vier verschiedenen Ebenen ab. Ziel ist es, via Internet, Befragung und Diskussionsforen eine möglichst große Beteiligung der kulturinteressierten Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Zusätzlich werden Meinungen von Expertinnen und Experten und insbesondere Künstlerinnen und Künstlern sowie Kulturschaffenden eingeholt.

Die Internetplattform www.kulturleitbild.at ermöglicht allen kulturinteressierten Bürgerinnen und Bürgern, sich aktiv am Diskussionsprozess zu beteiligen. Selbstverständlich kann man sich auch über dem Postweg am Diskussionsprozess beteiligen. Meinungen können an die Adresse Landeskulturdirektion, Redaktion Kulturleitbild Oberösterreich, Promenade 37a, 4021 Linz gesendet werden.

Neben der Internetplattform wird die Kulturleitbilddiskussion vor allem in drei Bereichen forciert: auf der Ebene der Regionen, auf der Ebene der Zielgruppen und auf der Ebene des OÖ. Landeskulturbeirats.

Der Diskussionsprozess für das Kulturleitbild ist auf zwei Jahre angelegt und in drei Phasen gegliedert:

Phase 1: Diskussionsprozess (Februar bis Juni 2007)

Phase 2: Redaktionelle Arbeit (Juli bis Dezember 2007)

Phase 3: Diskussion in den politischen Gremien (ab Jänner 2008)

Ihr

Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann

AutorInnen:

Engelbert Ecker, Schenkenfelden

DI Friedrich Gabriel, Pucheu

Dr. Monika Klepp, St. Veit/Mkr.

Dr. Elisabeth Schiffkorn, Linz

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 1/2007

Preis: Euro 4,-

Auflage: 10.000 St.

Nachfolgezeitschrift der
"Mühlviertler Heimatblätter"

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-,
Kultur- und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Medieninhaber: Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A.
Redaktionsgemeinschaft:
Dr. Arnold Blöchl – Volksmusik
Elisabeth Oberlik – Kultur
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – grenzüberschreitende
Projekte

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90
Auslandsabonnement: Euro 23,-
inklusive Porto

Bankverbindung: Oö. HYPO Landesbank
BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063

Abonnementbestellung und Nachbestellung:
Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Titelbild: Alfred Billy: Tourismusplakat,
Steindruck, 860 x 590 mm, Druck Waltl-Weigl
Linz, Nordico

Druck: Druckerei Trauner,
Köglstraße 14, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unangeforderte Manuskripte und
Fotos wird keine Haftung übernommen.

Offenlegung nach § 25 des Mediengesetzes:
Grundlegende Richtung des periodischen Medi-
ums: Informationen über Kultur, Regionalge-
schichte und Touristik im Bereich von Ober-
österreich.

Inhalt

Eichendorff-Gedenkstätte in Walding

"Wem Gott will rechte Gunst erweisen ...", dieses schöne Wanderlied wird heute noch oft und gerne gesungen. Vom Dichter des Liedes Josef Freiherr von Eichendorff stammen aber auch andere vielbesungene, zeitlose Liedtexte wie "In einem kühlen Grunde", "O du stille Zeit", "Markt und Straßen stehn verlassen", "O Täler weit, o Höhen" oder "Wer hat dich, du schöner Wald?" S. 4

Die Reise durch "Österreich ob der Enns". Aus dem Tagebuch des Freiherrn Josef von Eichendorff

Am 10. März 1788 auf dem Schloss Lubowitz bei Rutibor geboren, absolvierte Josef Eichendorff in Breslau die Mittelschule und begann ein Studium in Halle a. d. Saale. Die Kriegereignisse, vor allem die Schlacht bei Jena 1806, veranlassten ihn, nach Hause zurückzukehren. Im nächsten Jahre setzten er und sein Bruder Wilhelm das Studium an der Universität Heidelberg fort. Über die Reise führte Eichendorff ein Tagebuch. Vor 120 Jahren, am 26. 11. 1887, starb Eichendorff in Neisse, Schlesien. S. 5

Frauen in Oberösterreich. Chancenreich = chancengleich

Die Europäische Kommission hat 2007 zum "Europäischen Jahr der Chancengleichheit für alle" erklärt, zur Förderung von Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung in der EU. S. 9

Kulturleitplan Oberösterreich

Einen Ziel- und Orientierungsrahmen für die Zukunft zu erarbeiten, das ist Aufgabe des Projektes "Kulturleitbild Oberösterreich". Es geht einerseits um einen breiten Dialog- und Diskussionsprozess, um eine lebendige Weiterentwicklung von Kultur in Oberösterreich. Andererseits werden auch kulturelle Schwerpunktsetzungen, Fragen der Partizipation sowie strukturelle Rahmenbedingungen debattiert. Denn ein ständiger und öffentlicher Diskurs über kulturelle Fragen fördert ein offenes, tolerantes und kritisch-optimistisches Klima, das eine der Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Region ist. S. 13

"Anton Walter und Sohn"

Musikalischer Botschafter aus einer vergangenen Zeit

Ein Hammerklavier aus dem Jahr 1813 befindet sich im Krämereimuseum in Schenkenfelden. Dieser Flügel ist deswegen so selten und kostbar, weil er noch bespielbar ist. Im kleinen Rahmen finden Konzerte statt. Das gut erhaltene Instrument stammt aus der Klaviermanufaktur Walter aus Wien. S. 14

Der Hansberg in Vergangenheit und Gegenwart

Auf dem Stich des ehemaligen Wasserschlosses von St. Veit von Georg Matthäus Vischer finden wir im Hintergrund die Kuppe des damaligen Hochreuth abgebildet. Vielleicht hat der Besitzer der Herrschaft St. Veit Hans Seyfried Hager, dessen Reliefgrabstein sich in der Pfarrkirche befindet und der selbst farbenfrohe Aquarell-Miniaturen oberösterreichischer Schlösser und Klöster malte, dem rasch arbeitenden Kartographen und Zeichner selbst von seiner Lieblingsidee und geplanten Stiftung erzählt. 1669 begann er auf dem Hochreuth mit dem Bau einer seinem Namenspatron geweihten Kapelle. Seither wurde die Benennung Hansberg üblich. S. 16

HYPO
OBERÖSTERREICH

Erbschaftssteuer? Gespart!
Alles nur eine Frage des Know-hows.
Es liegt nicht am Geld. Es liegt an der Bank.

www.startrader.at
www.hypo.at

Keine Sorgen

Oberösterreichische
Versicherung AG

Der Hansberg in Vergangenheit und Gegenwart

Auf dem Stich des ehemaligen Wasserschlosses von St. Veit von Georg Matthäus Vischer finden wir im Hintergrund die Kuppe des damaligen Hochreuth abgebildet. Vielleicht hat der Besitzer der Herrschaft St. Veit Hans Seyfried Hager, dessen Reliefgrabstein sich in der Pfarrkirche befindet und der selbst farbenfrohe Aquarellminiaturen oberösterreichischer Schlösser und Klöster malte, dem rasch arbeitenden Kartographen und Zeichner selbst von seiner Lieblingsidee und geplanten Stiftung erzählt. 1669 begann er auf dem Hochreuth mit dem Bau einer seinem Namenspatron geweihten Kapelle. Seither wurde die Benennung Hansberg üblich.

Tatkünftig nahm er sein Vorhaben in Angriff. Hans Seyfried Hager kaufte von Bauern den steinigen Gipfel des Berges, erwarb Herrschaftsrechte von Erasmus von Oedt und ließ sogar das zum Bau nötige Wasser vom Schloss-
teich hinaufbringen. 1675 war die Kapelle fertiggestellt, Hans Seyfried Hager sorgte auch für die Innenausstattung und den barocken Figurenschmuck.

In dem am 23. Dezember 1675 ausgestellten Stiftungsbrief betont der adelige Gönner seine religiöse Absicht und die Hoffnung, die Kirche werde auf ewige Zeiten bestehen und den Ruhm des Stifters und seines Geschlechts künden. Der Turm hob sich



*Wiß jeder Mann die Landschaft ist schön und dem Auge
zu sehn die schönsten Orte mancher wird ein Hofmann
für sich selbst die Arbeit der Frauen halt ein Aufwand der
sich für Herrn findet in die Dörfer der geliebten Sitten verhält
und bewirkt ein neues Glück.
Mancher der vorfindung mit seiner Frau wurde bester sein
in alle Stufen mit dem Himmelsbogen, durch den Berg, der nachher sein
ist mit dem besten Auge bracht, verlohnt halt auf unser, der besten
sinnige will kommen.*

Aus der Hansbergchronik, geschrieben von Prof. August Steininger
Fotos: Heimathaus St. Veit, Heimat- und Kulturverein St. Veit/Mkr.

durch seine Ausmaße von der Kapelle ab und besaß den Charakter eines Aussichtsturmes. Vielleicht hat der Baron hier einsame Stunden verbracht, hingegeben den Betrachtungen über die Schönheit der Natur und ihren Schöpfer.

Die Inschrift einer Marmortafel betonte die besondere Bindung:

Allhier lass mich Dein Wunder schauen
Auf dieser Gegend und Revier;
Und Dir ein Gedächtnis bauen
Auf dem schönen Berg allhier.
Wie wird's erst im Himmel stehen
Ist die Welt voll Wunder Dein!
Dort, o Gott, lass mich Dich sehen,
Herr, lass mich selig sein.

1669 J. S. Hager

In der Folgezeit besuchten zahlreiche Pilger die Stätte, sodass sich in den Opferstöcken bald ein kleines Vermögen befand. Doch weder der Sohn des Stifters noch die nachmaligen Besitzer, die Grafen Grundemann, teilten die Liebe Hans Seyfried Hagers zu dem Aussichtsplatz, sodass die Kapelle bald an Bedeutung verlor und 1786 geschlossen wurde. Die Marmortafel wurde abgenommen und das Inventar von der Pfarrkirche St. Johann übernommen.

Besitzerwechsel

Der nächste Besitzer, der das abgelegene Gebäude um drei Gulden erworben hatte, wurde nach seinem Wohnort "Kirchenhansl" genannt, seine beiden Söhne Franz und Anton und die Weber Johann Stadler und

Andreas Kepplinger hielten es nur für kurze Zeit in der Abgeschiedenheit und Stille der einsamen Wohnstätte aus.

Ein Ende fanden die Jahrzehnte der Bedeutungslosigkeit, als der begüterte und kunstsinnige Adolf Seyrl 1871 den Hansberg kaufte und ihn zu einer großzügigen Gaststätte mit den drei Hauptbauten Herrenstock mit Aussichtswarte, Kapelle und Gastgebäude ausbaute. Für mehrere Jahrzehnte blieb der Hansberg im Besitz der Familie und wurde Stätte von Heimatfesten, Jagden und gehobener Gastlichkeit. Adolf Seyrl war auch ein großzügiger Förderer und Wohltäter. Der von Hans Schnopfhagen verehrte und geschätzte Herr vom Hansberg bewirtete Schulklassen, stiftete Beträge für die Volksschule St. Veit und unterstützte die Armen. Über zwei Jahrzehnte währte seine Tätigkeit. Bereits todkrank verließ er in den Morgenstunden des 10. April 1895 den Hansberg, erreichte zu Fuß die Bahnstation Gerling und verstarb am 27. April 1895 im Allgemeinen Krankenhaus in Linz.

Marsch auf den Hansberg

Der Erbe war sein Neffe Ing. Hugo Seyrl, der nach Linzer Gymnasialjahren Rechtswissenschaften und Bodenkultur studierte und die Schlösser Bad Hall und Puchenau besaß. Er schätzte Mundartdichtung und Literatur, förderte die Heimatforschung, war Mitglied des Stelzhamerbundes und liebte die Geselligkeit. Zu seinen Freunden und gern gesehenen Gästen zählten Dr. Hans Zötl und Hans Schnopfhagen, unter deren Leitung Feste mit Musik und Gesang gefeiert wurden, sodass der Hansberg zu einem Zentrum der Volkskultur wurde. Den alljährlichen Abschluss des Unterrichtsjahres der Volksschule St. Veit, an dem auch Eltern und benachbarte Schulen teilnahmen, bildete der Marsch auf den Hansberg, verbunden mit Bewirtung und Spielen. Die Söhne Schnopfhagens unterhielten mit Gesang sowie Klavier- und Zitherspiel gastliche Runden, Hans Schnopfhagen jun. komponierte sogar den Hansberg-Walzer. Wie viele Mitwirkende und Gäste sich zu diesen stimmungsvollen Festen zusammenfanden, beschreibt der Heimatforscher Josef Mitter-



Ludwig Seyrl, Ölbild von Professor August Steininger

mayer: Die Schuljugend von St. Johann unter Leitung von Hans Schnopfhagen, die St. Oswalder Musikkapelle unter Leitung Peter Hehenbergers, die St. Veiter Musikkapelle unter Georg Gerstberger fanden sich zusammen. Tribüne und Turnplatz waren vom Gärtner Köck geschmückt, es gab zahlreiche Belustigungen für Gäste. Ein abendliches Johannisfeuer und ein Feuerwerk beschlossen das Fest, bei dem erstmals die neue Hansbergglocke in der Sommernacht erklang.

Fröhliche Unterhaltung

Hugo Seyrl war ein passionierter Jäger, er pachtete Jagdgebiete der Gemeinden St. Johann, Niederwaldkirchen und St. Ulrich. Zu seinen Jagdgästen zählten die St. Veiter Josef Gahleitner und Leopold Dimmel sowie die auswärtigen Jagdgäste Dr. Gottfried Schnopfhagen, August Steininger, Dr. Franz Schnopfhagen, Kaufmann List, Privatier Rudolf Gruber, Landesrechnungsrat Ewald Greutter, Fabrikant Pöschl sen., Baron Forster, Bergingenieur Koppmayer, Baumeister Karigl und Landesgerichtsrat Haller. Beschlossen wurden die Jagdtage durch Schüsseltriebe mit reicher Bewirtung und fröhlicher Unterhaltung.

1921 übernahm Hugo Seyrls Bruder Ludwig die Gaststätte, er vergrößerte und modernisierte. Die moderne

Technik hielt Einzug. Die Wasserversorgung wurde verbessert. Bis dahin hatten die Hansberg-Pferde täglich bei jedem Wetter im 500-Liter-Fass das Wasser zum Gipfel befördert. Elektrischer Strom wurde eingeleitet, 1926 konnten sich die Gäste über ein Rundfunkgerät freuen. Ludwig Seyrl verstarb am 9. März 1938 und vermachte seinen Besitz Leopoldine Schmidt, die die Gaststätte auch während des Krieges weiterführte und ihrem Sohn Friedrich vererbte.

Die Hansberg-Chronik

1949 vollendete Josef Mittermayr die "Hansberg-Chronik", in der neben einem historischen Rückblick die große Zahl der Heimatfeste, Gastlichkeiten und Jagden festgehalten wird. Der Maler Prof. August Steininger schrieb das Manuskript in wunderschöner gleichmäßiger Kurrentschrift und versah es mit fein gesetzten Landschaftsbildern und Porträts. Die Gemeinde St. Veit erwarb die Chronik, ebenso wie die Gästebücher vom Hansberg, in der Schulklassen, Gruppen und Vereine sowie immer wiederkehrende Gäste ihre Eintragungen machten, ergänzt von Illustrationen und kurzen Kompositionen.

In den frühen Sechzigerjahren wurde der Hansberg zu einem regionalen Wintersportzentrum ausgebaut. Heute sind es die Orte St. Veit, St. Johann, St. Peter, St. Ulrich, Niederwaldkirchen und Auberg, die sich zur Hansbergregion zusammengeschlossen haben, um gemeinsam neue Impulse für den Fremdenverkehr zu setzen und Anreize für Besucher und Gäste zu schaffen.

Gern zu Fuß

Auf den Spuren Hans Schnopfhagens zu wandern, bedeutet, Naturerleben und Tradition zu verbinden. Einen Großteil seiner Dienstzeit verbrachte Hans Schnopfhagen von 1875 bis zu seinem Tod 1908 als Lehrer und Schulleiter in St. Veit. Die Liebe zu Musik, Heimat und Volkstum prägte sein Leben. Von ihm ist bekannt, dass er seine Wege mit Vorliebe zu Fuß zurücklegte: die Amtswege nach Rohrbach, den wöchentlichen Weg von St. Veit über Reindlsedt nach Oberneukirchen, um



Titelseite vom Hansberg-Gästebuch, gezeichnet von Prof. August Steininger

mit seiner Liedertafel zu proben, oftmalige Wanderungen auf den Hansberg, der durch seine Persönlichkeit zu einem Kristallisationspunkt der Volkskultur wurde.

Am 3. September 2006 wurde der Hoamatland-Wanderweg eröffnet, der vom Ortszentrum St. Veit auf den Hansberg führt. Die Strophen der Landeshymne begleiten den Wanderer auf dem Waldweg bis zu einer Stätte, wo Hans Schnopfhagen gerne verweilte, den Ausblick genoss und sich zu Liedern inspirieren ließ. 1911 regte Dr. Hans Zötl an, mit den Kopfdarstellungen von Hans Schnopfhagen und Adolf Seyrl den beiden führenden Vertretern der Volkskultur ein Denkmal zu setzen, 1937 wurde das Reliefbild Dr. Hans Zötls eingefügt. Das renovierte Denkmal stellt das Ziel des Hoamatland-Wanderweges dar, der gemütliche Hansberg-Gasthof lädt zu einer anschließenden Einkehr ein.

MONIKA KLEPP



Ludwig Seyrl (Hansbergwirt) und Hofer-Jaga, rechts

Virtuelle Ur- und Frühgeschichte

In gemeinsamer Arbeit mit der Abteilung Ur- und Frühgeschichte der OÖ. Landesmuseen erfolgte die Gestaltung mehrerer Überblicksrundgänge zur Ur- und Frühgeschichte Oberösterreichs, die unter www.ooe-geschichte.at zur Verfügung stehen. Inhaltlich angelehnt an die gleichnamige Dauerausstellung im Linzer Schlossmuseum bietet der Besuch der virtuellen Darstellung der Prähistorie des Landes neben allgemeinen Informationen zu Forschungsgeschichte, -methoden und -institutionen auch die Möglichkeit einer Vor- oder Nachbereitung des Museumsbesuches.

Die Überblicksrundgänge Ur- und Frühgeschichte des Landes decken mit dem zuvor ausgearbeiteten römischen Rundgang nun bereits einen Zeitraum von der Altsteinzeit bis ins frühe Mittelalter ab.

Die Texte von Frau Mag. Jutta Leskovar, Sammlungsleiterin der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte am OÖ. Landesmuseum, bieten überblicksartige Darstellungen zu den jeweiligen Epochen der Ur- und Frühgeschichte und sind stark an die Dauerausstellung im OÖ. Landesmuseum angelehnt. Auch das reichhaltige Bildmaterial stammt größtenteils aus den Beständen des OÖ. Landesmuseum und wird durch Bilder aus dem Nordico – Museum der Stadt Linz sowie dem Museum Hallstatt ergänzt.

Ein Rundgang behandelt mit dem Paläolithikum und Mesolithikum jene Zeitepoche, in der die Menschen noch nicht sesshaft waren und für welche lange Zeiträume sowie weitreichende klimatische Veränderungen charakteristisch sind.

Den Übergang zur Jungsteinzeit kennzeichnet ein grundlegender kultureller Wandel, dessen Ergebnis – Sesshaftigkeit und Produktion von Nahrungsmitteln – unsere heutige Kultur immer noch prägt. Neben jungsteinzeitlichen Werkzeugen werden auch eine Anzahl an Keramikfunden sowie Schmuck und künstlerische Objekte wie die Venus von Ölkam gezeigt.